

Die Uhrmacherkunst.

Mittheilungen

der neuesten und praktischen Erfahrungen in der Fabrikation der Uhren
und ihrer Mechanik.

Anzeigen
werden die (gespaltene)
Zeile mit $2\frac{1}{2}$ Ngr.
berechnet.

Journal für Uhrmacher.

Diese Zeitung
ist durch alle Buchhand-
lungen und Postämter
zu beziehen.

Mit erläuternden Abbildungen.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis pro Band (24 Nummern) 2 Thlr.

N^o 18.

Erster Band.

1866.

I. Theoretische Vorstudien des Uhrmachers.

Der Diamant.

(S. Nr. 16 „Das Wesen der Edelsteine.“)

Bei weitem nicht alle Diamanten, welche gefunden werden, sind als Schmucksteine brauchbar; denn viele sind zu klein, andere sind nicht vollkommen rein, wieder andere haben nicht den erforderlichen Glanz. Diese Diamanten werden entweder zu Pulver gerieben, um mit demselben die guten Diamanten zu schleifen, oder sie werden als Glaserdiamanten in den Handel gebracht. Die guten und größeren Diamanten werden hingegen geschliffen und zwar die größten in Form von Brillanten, die oben eine Tafel zeigen, nach unten aber gebauht und facettenartig überschliffen sind, die kleineren hingegen, die nach unten zu keinen Körper haben, in Form von Rosetten, deren obere Seiten aus lauter kleinen Dreiecken bestehen, die nach der Mitte zu in eine gemeinschaftliche Spitze zusammenlaufen, während die untere Seite flach ist. Die in Brillantform geschliffenen Diamanten nennt man kurzweg Brillanten und sind sie von besonderer Größe, Solitäre oder Nonpareilles, die sehr kleinen rosettenartig geschliffenen Diamanten aber Stückrosen. Der Hauptplatz für Diamantschleiferei ist Amsterdam, wo alljährlich für circa 50 Millionen Gulden Diamanten geschliffen werden.

Das Gewicht, welches beim Ein- und Verkauf der Diamanten zu Grunde gelegt wird, ist das Karat, welches von einem alten Lothe den 64. Theil ausmacht. Der Umstand, daß man die großen und guten Diamanten selten findet, bewirkt den hohen Preis derselben, der sich aus der folgenden Art, den Werth eines solchen Diamanten zu berechnen, ergibt: es sei z. B. 1 Karat Diamant 80 Thaler werth*), so ist dann ein Diamant von 3 Karat Schwere und gleichem Wasser nicht etwa 80.3 Thaler, d. h. 240 Thaler werth, sondern vielmehr $3 \cdot 3 = 9$ u. $9 \cdot 80 = 720$ Thaler werth und so fort für jedes andere Gewicht; d. h. also, man findet den Werth eines Diamanten, wenn man die Zahl der Karate mit einander multiplicirt und mit dem erhaltenen Produkt wiederum den Thalerwerth des Karates multiplicirt. Der größte Diamant befindet sich im Besitz des Schah's von Persien; er wiegt 252 Karate und würde, wollten wir den Werth des Karates zu 80 Thaler festsetzen, nach obiger Rechnungsweise einen Geldwerth von 5,080,302 Thaler repräsentiren. Der Kohinoor im englischen Staatschatz wog im rohen Zustand 300 Karat, ist aber durch wiederholtes

*) Nach Beschaffenheit des Wassers kann der Werth eines Diamanten zwischen 40 und 120 Thlr. schwanken.